



Verlag von Wilh. Gottl. Korn. 175. Jahrgang.

Nr. 627

Breslau, den 6. September 1916.

Breslau, Mittwoch, den 6. September

1916.

1916.

Zeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle...

Abendblatt.

Die amerikanischen Wahlen.

Von unserem New Yorker Korrespondenten.

New York, den 23. Juli.

Die eigentliche Wahltagung hat noch nicht begonnen und wir sind noch bei den Vorbereitungen. Die wichtigste Frage ist, wo sich die Fortschrittler, deren Führer Roosevelt war, wie auch die Frisch- und Deutsch-Amerikaner hinstellen werden.

Da Wilson vor vier Jahren nur gewählt wurde, weil die Republikaner gespalten waren, ist nicht recht verständlich, wie die Demokraten diesmal auf den Sieg rechnen können.

Die drei Monate vor der Wahl werden noch viel Kopfzerbrechen für die Politiker bringen. Der russisch-japanische Vertrag gefällt hier garnicht und wird als ein Schritt betrachtet, wodurch unsere wirtschaftlichen Interessen in China vollständig ausgeschaltet werden sollen.

Eine Unterredung mit dem Minister Peshew.

(Von unserem Korrespondenten.)

S. Sofia, 5. September.

Unterrichtsminister Peshew erklärte mir in einer Unterredung, daß die Bulgaren mit absoluter Ruhe die Kriegserklärung Rumaniens erwartet und aufgenommen hätten.

Großfürst Nikolai Oberbefehlshaber gegen Bulgarien?

bb. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll nach Meldungen russischer Blätter zum Oberbefehlshaber der russischen Balkanarmee, die zum Kampf gegen die Bulgaren und Türken bestimmt ist, ernannt werden.

Angriff von 28 englisch-französischen Divisionen an der Somme. — 1468 Franzosen gefangen. Sieben Werke von Zutrafan gestürmt.

(Amtlicher Bericht)

WV. Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Schlacht beiderseits der Somme wird mit unverminderter Festigkeit fortgesetzt; 28 englisch-französische Divisionen greifen an. Nördlich der Somme sind ihre neuen Angriffe blutig abgewiesen.

Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Angriff russischer Flugzeuge auf Angernsee.

WV. Berlin, 6. September. (Amtlich.) Gestern nachmittag griffen mehrere russische Flugzeuge Angernsee in Kurland ohne Erfolg mit Bomben an.

Die Erdrosselung Griechenlands. Die englisch-französische Herrschaft in Griechenland.

WV. Paris 5. September. Der „Temp“ meldet aus Athen: Nachdem die griechische Regierung die englisch-französische Note angenommen hat, werden die Gesandten Frankreichs und Englands dem Ministerpräsidenten diejenigen fremden Agenten, die ausgewiesen werden sollen, ihre griechischen Helfer und feindliche Organisationen, gegen die Vollmachten verlangt werden, namhaft machen.

Die Vorgänge auf Kreta.

bb. Der Pariser Korrespondent der „Politiken“ berichtet: Wie die letzten Nachrichten aus Saloniki besagen, ist der Versuch, der mazedonischen Bewegung Einhalt zu gebieten, vollständig mißglückt, und die Führer des Nationalrats sind die Herren der Situation in Saloniki.

Portugiesen in Saloniki.

WV. Genf, 5. September. „Matin“ meldet aus Athen: Das Blatt „Embros“ meldet, daß eine Abteilung portugiesischer Artillerie in Saloniki ausgeschifft wurde, und versichert, daß demnächst 15000 portugiesische Soldaten gelandet werden würden.

Feindliche Berichte.

WV. Französischer Heeresbericht vom 5. September, nachmittags: An der Somme-Front behinderte das schlechte Wetter, das die ganze Nacht hindurch herrschte, die Tätigkeit der französischen Truppen, die sich auf dem eroberten Gelände einrichteten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Russische Angriffe sind nördlich der Bahn Sloczow-Tarnopol in unserem Feuer gescheitert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Zwischen der Plota-Lipa und dem Dnjepr haben die Russen ihre Angriffe wieder aufgenommen. Nach vergeblichen Stürmen drückten sie schließlich die Mitte der Front zurück.

In den Karpathen hatte der Gegner in den berichteten Kämpfen südwestlich von Zabic und von Schipoth kleine Vorteile errungen. An vielen anderen Stellen griff er gestern vergeblich an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Sieben Werke von Zutrafan, darunter auch Panzerbatterien, sind erstürmt. Nördlich von Dobric sind starke rumänisch-russische Kräfte von unseren tapferen bulgarischen Kameraden zurückgeworfen.

Der Erste General-Quartiermeister. Ludendorff.

Abreise der deutschen Gesandtschaft aus Bukarest.

Berlin, 6. September. Nach einem hier am Montag eingegangenen Telegramm soll der deutsche Gesandte in Rumänien mit dem Gesandtschaftspersonal über Anjland nach Schweden abgereist sein.

Fleury und Chenois verhältnismäßig ruhig. Die Franzosen machten fünfzig neue Gefangene, darunter zwei Offiziere. Ein feindlicher Angriff auf die kleine Schanze südöstlich des Werkes Thiaumont endete mit einem vollen Mißerfolg.

Flugdiene: Einem französischen Flugzeug, das durch vier feindliche Maschinen angegriffen wurde, gelang es, sich seinen Gegnern zu entziehen. Eine davon wurde aus kürzester Entfernung mit einem Maschinengewehr beschossen und zerfiel in der Gegend von Chaulnes auf dem Erdboden.

Orientarmee: Auf der ganzen Front zeitweilig ausgehende Kanonade. Patrouillentätigkeit auf dem linken Struma-Ufer. Infanterietätigkeit ist nicht gemeldet.

WV. Französischer Bericht vom 5. September, abends: An der Somme-Front machen wir trotz des schlechten Wetters im Laufe des Tages weitere Fortschritte und erlangen wichtige Vorteile. Nördlich des Flusses schoben wir nach einer Reihe glänzender Kämpfe, in denen unsere Truppen unüberwindlichen Schneid zeigten, glatt unsere Linien in die Gegend östlich von Le Foret. Wir erreichten den Westrand des Anderlues-Gebirges, nahmen im Sturm Hospital-Ferme und das Hainette-Geböl, eroberten einen Teil des Gehölzes Marrierets und besetzten nördlich von Clerly das äußerste Stück des Versaillens, den die Straße Voucheverne-Clerly überschneidet. Wir stellten ebenfalls die Verbindung zwischen unseren Stellungen nördlich des Flusses und denjenigen des Südufers her, indem wir das Dorf Ommiescourt nahmen, das ganz in unseren Händen ist. In dem von uns seit dem 3. September allein im Nordabschnitt eroberten Material wurden bisher 32 Geschütze, darunter 24 schwere, 2 Bombenwerfer, 2 Schützenartilleriekanonen, eine bedeutende Menge Granaten, Kaliber 15 Zentimeter, ein Fesselballon und eine große Menge Maschinengewehre gezählt. Die im Laufe des Tages eingebrachten Gefangenen sind noch nicht gezählt. Südlich der Somme dauerte den ganzen Tag die Schlacht äußerst heftig an. Der Feind verbielt die in Massen ausgeführten Gegenangriffe an einer großen Zahl von Punkten unserer neuen Front, besonders südwestlich von Barleux, südöstlich und südlich von Bellon. Trotz der wiederholten Anstrengungen des Feindes behaupteten wir unsere Linien und fügten dem Gegner wiederholt Verluste zu. Zwischen Vermandovillers und Ghilly verkleinerten wir den Vorsprung der zahlreichen Infanterien, die die Deutschen noch halten. Östlich von Sohecourt ermöglichte uns ein Angriff unserer Truppen, eine deutsche Schützenartillerielinie zu nehmen und den Nordwestrand und den Südrand des Barles von Deniecourt zu erreichen. Die Gesamtzahl der seit gestern südlich der Somme gemachten Gefangenen beträgt 4047, darunter 55 Offiziere. In dem gleichen Südbereich fielen vier schwere Geschütze und etwa 100 Maschinengewehre in unsere Hand. In der gesamten französischen Somme-Front (nördlich und südlich) beträgt die Zahl der Gefangenen seit dem 3. September 6850, die Zahl der erbeuteten Geschütze 36, darunter 28 schwere.

Zeitweise unterbrochene Artilleriefeuer an verschiedenen Punkten der Front; es war ziemlich heftig östlich der Maas im Abschnitt Fleury und Chenois.

Belgischer Bericht: Weiderseitige wenig heftige Artillerietätigkeit in Richtung Dixmuiden, Noordshoot und Boesinghe.

Dareßalam von den Engländern besetzt.



w. Eine amtliche Meldung aus London, 4. September, besagt, daß am 4. September, morgens 9 Uhr, Dareßalam von den Engländern besetzt worden ist. Seestreitkräfte in Verbindung mit Truppen aus Bagamoyo und Saadani sind damit beschäftigt, den ehemaligen Sitz der Regierung und Hauptstadt des deutschen Schutzgebietes zu besetzen.

In der amtlichen englischen Meldung heißt es weiter: Südlich von Mrogoro wird unsere Verfolgung der deutschen Hauptstreitkräfte fortgesetzt. Der Hauptteil der Truppen unter Smuts befindet sich in der Umgebung von Matombo im Osten der Slopes, und der Mluguru-Berge. Kleinere Streitkräfte stoßen südlich durch das Hügelland vor, während im Westen berittene Truppen nach Süden auf die Übergänge über den großen Fluß Ruahu drücken im gemeinsamen Vorgehen mit einer Abteilung von van Deventers zweiter Division, die Sikumi (42 Meilen südlich von Kilossa) erreicht hat. Im südlichen Gebiet besetzten Abteilungen unter Northey Neu-Fringa und wurden von diesem Ort und von Lupembe nach Mahenge zu weiter geleitet, in welcher Richtung alle noch im Felde stehenden deutschen Truppen den Rückzug angetreten haben.

Bewegte Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses.

Der rumänische Verrat. — Die Verteidigung Siebenbürgens. — Angriffe der Opposition. — Ministerpräsident Graf Tisza.

BUDAPEST, 5. September. Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine bewegte Sitzung. Sitzungsraum und Galerien waren dicht besetzt. Als der Ministerpräsident erschien, ertönten seitens der oppositionellen Karolyi-Partei fröhliche Zurufe: *Abdank!* Die drei anderen Fraktionen der Opposition verhielten sich jedoch völlig ruhig. Als der Vorsitz *„Abdank!“* ertönte, erhob sich die gesamte Regierungspartei wie ein Mann und brachte dem Ministerpräsidenten begeisterte Kundgebungen dar. Als der Ministerpräsident das Wort ergriff, wiederholten sich die Zurufe. Er wurde häufig unterbrochen, und der Präsident war genötigt, die Abgeordneten Julius Jusch, Johann Jusch und Martin Doboszky zur Ordnung zu rufen, worauf dann verhältnismäßige Ruhe eintrat.

Der Ministerpräsident sagte, er wolle nur eine kurze Erklärung im Zusammenhang mit der rumänischen Kriegserklärung abgeben. Er führte aus: Das Vorgehen Rumäniens steht ohne Beispiel in der Weltgeschichte da. Soweit geschichtliche Erinnerungen reichen, rißte ein Staat, der gegen einen Nachbarn feindliche Absichten hegte, schon um den äußeren Schein zu wahren, gewisse Forderungen zu erheben, und wenn die darüber gepflogenen diplomatischen Verhandlungen kein Resultat ergaben, wurde mit den Feindseligkeiten begonnen. Was Rumänien getan hat, ist unter Kulturvölkern noch niemals vorgekommen. Rumänien hat nicht nur uns, es hat alle militärischen und diplomatischen Faktoren unserer Verbündeten irreführt. Wir wußten, daß Rumänien kriegerische Vorbereitungen traf, und für diesen Fall hatten auch wir Vorkehrungen getroffen. Der Überfall Rumäniens erfolgte jedoch, bevor unsere Vorkehrungen beendet waren. Ich hoffe, daß unsere Maßnahmen in kurzer Zeit ihre Früchte tragen werden. Rumänien wird seinem Schicksal nicht entgehen. (Lebhafte Beifälle.) Ich hege das Vertrauen, daß die heroischen Tugenden der ungarischen Nation, die sie in den schwersten Prüfungen dieses Krieges bewiesen hat, sich auch diesmal alänzend bewähren werden. Ich hege das Vertrauen, daß wir diesen Krieg auf allen Schauplätzen gewinnen werden. Wir müssen Siebenbürgen am Stochob ebenso verteidigen, wie in Brassö. Die tapferen ungarischen Truppen, welche in weiter Ferne gegen Rußland kämpften, kämpfen auch für Siebenbürgen, sie verteidigen auch für Siebenbürgen ihr Blut, so wie die Truppen unserer Verbündeten in Siebenbürgen für das gemeinsame Ziel kämpfen und bluten. Uns aber liegt die heiligste Pflicht ob, die Kraft der ungarischen Nation würdig zu repräsentieren und die Einheit der Nation in dem für ihre Existenz geführten Kampfe unverbrüchlich aufrecht zu erhalten. (Stürmischer Beifall.)

Der Abgeordnete Pop-Gicso (Rumäne) gab darauf die Erklärung ab, daß die Kriegserklärung Rumäniens alle ungarischen Rumänen mit Schmerz erfülle, und daß sie in der Treue, die sie bisher bewiesen hätten, nicht wankend werden würden. Er fügte hinzu, er gebe die Erklärung ab, obwohl es überflüssig sei, für die patriotische Gesinnung der ungarländischen Rumänen Zeugnis abzulegen. Er tue dies nur mit Rücksicht auf die ausländischen Faktoren, die hierdurch darüber aufgeweckt werden sollten, daß ihre Voraussetzung, als würden die ungarländischen Rumänen in dieser Phase des Krieges in ihrer Treue wankend werden, völlig unzutreffend sei, und daß nichts auf der Welt ihre Vaterlandsliebe und Opferwilligkeit erschütterte könne. (Lebhafte Beifälle auf allen Seiten des Hauses.)

Nach der Erklärung Pop-Gicso's ergriff Graf Apponyi (Unabhängigkeitspartei) das Wort. Er sagte, er pflichte dem Ministerpräsidenten bei, daß für den Selbstverteidigungskampf in des Wortes höchster Bedeutung die ganze Energie der Nation bis an die äußerste Grenze angespannt werden müsse. Er könne jedoch nicht beschweigen, daß die Leitung der Staatsgeschäfte, die bisher ohne jede Kritik und Kontrolle sozusagen auf diktatorischem Wege erfolgte, nach den begangenen Fehlern ein Ding der Unmöglichkeit sei. Der Mangel an Voraussicht, den die Regierung während der Zeit, die der Kriegserklärung vorhergegangen ist, und während der ersten Stunde des Einbruches bewiesen habe, sei offenbar. Daß Rumänien mit großer Perfektion vorgegangen sei und die diplomatische Vertretung irreführt habe, und daß der Einbruch unerwartet gekommen sei, sei eine historische Tatsache. Allein das könne nicht als Entschuldigung dienen für diejenigen, deren Pflicht es sei, solche Entwicklungen voraussehen, und deren Aufgabe es sei, zu vermeiden, daß das Land vor solche Überraschungen gestellt werde.

Graf Julius Andrássy (Verfassungspartei) stimmte dem Ministerpräsidenten in der Zurückhaltung Rumäniens zu. Es sei Unwahrheit, daß Rumänien den Krieg für die Vertiefung des Nationalitätenprinzips führe, seine Gelüste richteten sich auch auf von Ungarn und Sachsen bewohnte Gebiete. Überwiegend habe Rumänien das Recht verloren, sich auf das Nationalitätenprinzip zu berufen, denn es habe unter ähnlichen Umständen wie Ungarn auch Bulgarien angegriffen, um rein bulgarisches Gebiet den Bulgaren zu entreißen. Die Erklärung des rumänischen Abgeordneten Pop-Gicso, sowie zahlreiche Ausrufungen hervorragender

ungarländischer Rumänen bewiesen, daß die rumänischen Bewohner Ungarns von einer Befreiung durch das Königreich Rumänien nichts wissen wollen. Die Anrufung des Nationalitätenprinzips sei also eine Phrase, hinter der nichts anderes stehe, als der nichtswürdige Versuch, Ungarns schwere Lage zum Länderraub auszunutzen. Der Redner kritisierte dann das Verhalten der Regierung. Er gebe zu, daß ein Irrtum darüber habe herrschen können, in welchem Zeitpunkt der rumänische Angriff erfolgen werde. Regelmäßig pflege man aber dem Feinde nicht zu sagen, wann man losziehen wolle. Es sei Aufgabe der Diplomatie, trotz falscher Behauptungen des Gegners die Wahrheit festzustellen. Wenn die Gefahr so drohend sei, müsse man mit allen Möglichkeiten rechnen, und deshalb sei das Vertrauen zur Leitung, das ohnehin im Wanken war, vollständig erschüttert. Andrássy schloß: Die Verfassungspartei hat beschlossen, für den Kampf der Nation alle moralische Kraft zur Verfügung zu stellen. Die Lage ist ernst, allein absolut nicht kritisch. Ich vertraue auf den Erfolg, nicht nur deshalb, weil meine Natur unter solchen Verhältnissen ein Jaagen nicht kennt, sondern ich vertraue auch auf Zahlen. Die Sache steht nämlich nicht so, daß wir einen neuen Feind mehr haben, und daß eine neue, kräftige Armee gegen uns kommen wird. Man darf nicht vergessen, daß gerade Rumäniens wegen die bulgarische und die türkische Armee bisher gebunden waren. Diese Kräfte werden jetzt frei und werden an dem großen Kampf teilnehmen, so daß mit der Zunahme des Feindes auch unsere Kraft gewachsen ist. Ich vertraue auf unsere Kraft und vertraue auf den endgültigen Erfolg, doch müssen wir uns zugleich eine neue Führung sichern. (Lebhafte Beifälle.)

Graf Michael Karolyi (Unabhängigkeitspartei) hob hervor, daß die Verantwortlichkeit des Ministerpräsidenten dadurch erhöht werde, daß er der Ernennung des Grafen Czernin zum Gesandten der Monarchie in Bukarest zugestimmt habe, obwohl die Opposition dagegen gewesen sei. Er rief, daß die Bevölkerung nicht rechtzeitig gewarnt worden sei und die Plünderung des Kriegsgeländes Hals über Kopf habe erfolgen müssen, wobei auch große wirtschaftliche Werte, an denen das Grenzgebiet so reich sei, Gold, Salz und Kohlenruben, dem Feinde überlassen worden seien.

Stefan Rakovsky (Merikale Volkspartei) sagte, die Majorität erwiese dem Ministerpräsidenten keinen guten Dienst, wenn sie alle begangenen Unterlassungsünden guthesse und die schwächliche Verteidigung des Ministerpräsidenten beifällig aufnehme. Viel stärker wäre die Stellung des Ministerpräsidenten, wenn er an entscheidender Stelle darauf hinweisen könnte, daß alle Unterlassungen sogar in seinem eigenen Lager Entwürfnung hervorgerufen hätten.

Hierauf ergriff Ministerpräsident Graf Tisza von neuem das Wort. Er sagte: Wir fühlen mit unseren hart bedrängten Siebenbürgen Mitbürgern. Es ist begreiflich, daß die Leute, die genötigt waren, Haus und Hof zu verlassen, erregter Stimmung sind, doch darf dieses Gefühl nicht auf das Gebiet übertragn werden, wo größte Besonnenheit und Einigkeit erforderlich ist. Der Ministerpräsident erklärte weiter, daß es infolge der gänzlichen Unbestimmtheit des Einbruches unmöglich gewesen sei, die Einwohner zu warnen und auf eine ungewisse Möglichkeit hin zum Verlassen ihrer Wohnstätten aufzufordern. Der Irrtum über den Zeitpunkt des Angriffes sei auch dadurch herbeigeführt, daß vom Könige von Rumänien solche Erklärungen abgegeben worden seien, die den Irrtum leicht begreiflich machen. (Der Ministerpräsident wurde bis hierher vielfach durch Zwischenrufe unterbrochen.) Er sagte dann: Wir haben uns bezüglich der rumänischen Rüstungen nicht in Täuschungen gewiegt. Ich muß noch besonders betonen, daß den Bukarester Gesandten der Monarchie kein Vorwurf treffen kann. Die Klage, die hier erhoben wird, daß Graf Czernin sich ein Verstoßnis über einen Irrtum zuschulden kommen ließ, kann nicht abhalten, daß ich dem gänzlich grundlos angegriffenen Mann Gerechtigkeit widerfahren lasse. Das sicherste diplomatische Mittel gegen die rumänische Gefahr bestand jedenfalls in dem bulgarischen Bündnis. Die Aktion, welche den Anschluß Bulgariens an die Mittelmächte ergeben hat, war in Verbindung mit dem Bündnis mit der Türkei ein bedeutsamer und wichtiger Dienst, den unsere Diplomatie geleistet hat. Ich bitte die Abgeordneten, strenge Kritik zu üben. Ich werde mich allen Pfeilen mit offener Brust gegenüberstellen. Aber ich bitte Sie, nicht das hohe Gut, welches uns allen und der ganzen Nation angehört, das Kapital der sittlichen Kraft, anzutasten, dessen wir in den großen Augenblicken des Krieges so sehr bedürfen.

Englische Gefühlsroheit.

Die Engländer können sich bekanntlich nicht genug tun in Klagen über die Behandlung ihrer Gefangenen in Deutschland, obwohl Grund dafür nicht vorliegt. Wie peinlich sie ihrerseits stets auf das Wohl ihrer deutschen Gefangenen bedacht sind, lassen zwei Vorfälle wieder zur Genüge erkennen, die sich nach völlig glaubwürdigen Bericht kürzlich in Rouen abspielten, wo sich zahlreiche englische Soldaten und zugleich auch gefangene Deutsche befanden:

1. Die Steward eines dänischen Dampfers wird von den Engländern um Lebensmittel angebetelt. Sie kommt der Bitte nach, erlaubt sich aber auch, den deutschen Gefangenen, denen es nach ihren Aussagen dort sehr schlecht geht, etwas zukommen zu lassen. Darüber — an Stelle des Dankes für die ihnen

selbst erwiesene Gefälligkeit — große Enttäuschung bei den Engländern. Sie schiden die Polizei an Bord, und diese verbietet die Lebensmittelabgabe an deutsche Gefangene.

2. Zur gleichen Zeit hatte sich an Bord eines in Rouen liegenden norwegischen Dampfers ein gefangener deutscher Offizier geflüchtet, um als blinder Passagier die Reise mitzumachen. Er wurde jedoch entdeckt, von englischen Soldaten hintergeholt und von ihnen dermaßen mit Faustschlägen ins Gesicht bearbeitet, daß der norwegische Kapitän seine Empörung darüber äußerte. Daraufhin wurde diesem bemerkt, er solle nur still sein, sonst würde es ihm ebenso ergehen.

Das ist englische Humanität, die sich über Gefangenen-schänderei von unserer Seite zu beklagen wagt. Für solche keineswegs vereinzelt dastehenden Fälle von Verrohung gibt wohl nur die Mißstimmung eine Erklärung, welche die Erfolglosigkeit der Engländer zu Lande und zu Wasser erzeugen muß. Die Varanlongs suchen eben ihre Rache an mehrlosen Gefangenen zu nehmen.

Die Frauen an den Universitäten zur Kriegszeit.

1. Im verfloffenen vierten Kriegsjahre waren die Universitäten des Reichs von 5480 Studentinnen besetzt, was gegenüber der Friedenszeit eine Vermehrung um 1300 oder um fast ein Drittel bedeutet. Davon sind etwa 200 als im Sanitätsdienst tätig beurteilt und 200 Ausländerinnen. Von 100 eingeschriebenen Universitätsstudenten waren vor Kriegsausbruch 6,7 weiblichen Geschlechts, diesen Sommer waren es bereits 10,5. Berechnet man den derzeitigen Frauenanteil an der Zahl der in den Universitätsstädten anwesenden Studierenden, so ergibt sich, daß auf 100 männliche Universitätsstudenten 42,3 Frauen treffen.

Im einzelnen studieren derzeit: Philologie und Geschichte 2854 Frauen gegen 2000 im Vorjahre, Mathematik und Naturwissenschaften 1011 gegen 691, Medizin 1394 gegen 844, Zahnheilkunde 58 gegen 66, Staatswissenschaften und Landwirtschaft 218 gegen 123, Rechtswissenschaften 83 gegen 62, Pharmazie 22 gegen 16 und evangelische Theologie 14 gegen 12.

Die Untersuchung des Studienfortschritts der Frauen ergibt gegenüber dem Vorjahr eine starke Zunahme des Besuchs der preussischen und bairischen Universitäten. Die einzelnen Universitäten waren von Frauen folgendermaßen besucht: Berlin 1183, München 694, Bonn 622, Heidelberg 358, Marburg 352, Göttingen 288, Münster 272, Leipzig 268, Breslau 247, Frankfurt 214, Kiel 176, Jena 163, Königsberg 157, Freiburg 144, Halle 139, Tübingen 93, Greifswald 77, Straßburg 67, Würzburg 56, Rostock 43, Erlangen 30 und Gießen 28.

Die Unruhen auf den westindischen Inseln.

WARSAU, 5. September. Das Kolonialministerium hat die telegraphische Mitteilung erhalten, daß die Europäer in Caracas und in Sicherheit sind.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: General-Oberarzt z. D. Dr. A. Lihm aus Breslau, Spezial-Arzt für Nervenz Massage; Wehrmann Landw.-Inf.-Reg. 103 W. Br. o. g.

Verschiedene Mitteilungen.

— Der Wettbewerb um das deutsch-türkische Freundschaftshaus in Konstantinopel führte laut *„Tag“* dazu, daß in den letzten Wochen einige Herren, wie Peter Behrens, Bruno Paul und andere in Konstantinopel weilten, um den von der türkischen Regierung zur Verfügung gestellten, am höchstgelegenen Punkte Stambul's befindlichen Bauplatz in Augenschein zu nehmen.

w. Berichtigung: Laut Berichtigung des Wiener I. I. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus muß es in dem gestrigen Wiener Bericht bei der Heeresfront des Erzherzogs Carl richtig heißen: südöstlich von Brzegany (nicht südwestlich).

p. Unter dem Titel *„Die russische Gefahr“* erscheint im Verlage von J. Engelhorn's Nachf. in Stuttgart, von Paul Rohrbach herausgegeben, eine Reihe von Schriften, die Urkunden und Beiträge zur Zeitgeschichte enthalten und den russischen Willen zur Ausdehnung der Grenzen Rußlands und zur Unterwerfung der Nachbarländer beleuchten. Die erste dieser Schriften: *„Rußlands Völkergüter“* (Nr. 150 Mk.) ist von Richard Rohle verfaßt und schildert an der Hand der militärischen Schriften des Generals Kurapatkin die russischen Ausdehnungsgelüste. Das erste Kapitel befaßt sich allgemein mit Kurapatkin als dem Vertreter des russischen Eroberungsgebankens. Das zweite enthält die *„Denkschrift Kurapatkins“* aus dem Jahre 1900. Diese Schrift ist für uns von besonderem Wert und als ein politisches Glaubensbekenntnis des russischen Staates anzusehen. Im März 1900 überreichte Kurapatkin sie dem Kaiser. Der damalige Finanzminister Graf Witte verfaßt sie mit Randbemerkungen. Die *„Denkschrift“* ist uns durch eine im Jahre 1915 veröffentlichte Broschüre zugänglich geworden. Eine Ergänzung zu dieser *„Denkschrift“*, die nicht in ihrem ganzen Umfange veröffentlicht ist, bilden die *„Denkwürdigkeiten des Generals Kurapatkin über den russisch-japanischen Krieg“*, die 1905 erschienen. Mit trockener Sachlichkeit zeigt Kurapatkin in seiner *„Denkschrift“* an der Hand einer schematischen Charakterisierung der russischen Kriege und des russischen Wachstums den Schluß, kriegerische Eroberung liege in der Geschichte des russischen Staates begründet; auf diesem Wege sei Rußland groß geworden und darum sei auf ihm weiter fortzuschreiten. — Die zweite der in der genannten Sammlung erschienenen Schriften ist von Greg Schmidt herausgegeben und betitelt sich: *„Das Endziel Rußlands“*. Dieses Endziel Rußlands ist Konstantinopel, d. h. die Herrschaft über die Meerengen. Der Weg aber zu dieser Herrschaft führt über Berlin. An der Hand der Geschichte behandelt Schmidt dieses Streben Rußlands nach der Herrschaft im Süden. In einem besonderen Kapitel behandelt G. Hermann die wirtschaftlich-politische Seite der Frage des russischen Kampfes um die Dardanellen.

(D. R.-A.) Verlin, 5. Septbr. (Amtliches.) Seine Majestät der König haben die rote Kreuzmedaille 3. Kl. verliehen: Bojlen, Kutscher in Rogau-Rosenau, Landtr. Schwelbitz, von Bülow, Rittergutsbesitzer in Nieder-Dortmannsdorf, Kr. Lauban, Graf von Saksfeld-Trachenberg, Rittergutsbesitzer auf Niebusch, Kr. Freyhadt, von Dheuerberg auf Witawitz, Kreis Marienburg, Graf Rüdler auf Rogau, Landtr. Schwelbitz, Dr. Otto Reier, Rechtsanw. in Hirschberg, Sitte, Diener in Niebusch, Kreis Freyhadt, Frhr. von Lwidel auf Oitowine, Kr. Oels, Schweiter Wagdalena Ramolowski in Breslau; dem Oberkriegsgerichtsrat Treß, vom Generalkommando des VI. Armeekorps, z. Bl. v. Oberkommando d. Heeresgruppe von Wäderten, den Stellenrang der 3. Kl. der höh. Provinzialbeamten, den Intendanten u. Bauraten Sonnenburg u. Sorge von den Intendanturen des 2. u. 9. Armeekorps den Char. als Geh. Baurat dem Regierungsbaumeister Gerhardt, Vorst. d. Militärbaubüros Saganau, den Char. als Baurat mit d. perfönl. Range der Räte 4. Kl. v. Oberbaulintn. Hammer u. Inf.-Regt. 84, Baumeister v. Hoff-Regt. 73, von Däglewski u. Inf.-Regt. 80, Pind u. Inf.-Regt. 168, Munge v. Feldart.-Regt. 22 den Char. als Rechnungsrat, sowie aus Anlaß des Übertritts in den Ruhestand: dem Vernehmungsdirektor, Landesvermessungsrat Erfurth von der Landesvermessungsverwaltung, Landesvermessungsrat u. dem Oberbaulintn. Schöppe v. Feldart.-Regt. 52 den Char. als Rechnungsrat verliehen. Dem Obermusiklntn. Clausen i. Inf.-Regt. 54 ist der Titel Königl. Musikdirektor verliehen. Zu Musikleitern bei Königl. Kreisstellen sind ernannt: In Oppeln der Steuerleut. Sedorff aus Tarnowitz, in Raffersburg der Steuerleut. Löschner aus Rattowitz, in Zeitz der Steuerleut. Meier aus Siebenbrda.

